

HANSMARTIN SCHWARZMAIER: **Von Speyer nach Rom. Wegstationen und Lebensspuren der Salier.** Jan Thorbecke Verlag Sigmaringen 1991. 198 Seiten mit 70 Abbildungen, davon 17 in Farbe. Pappband DM 48,-

So wie Hansmartin Schwarzmaier einst die schon beinahe legendäre Staufer-Ausstellung mit zwei allgemein verständlichen, wissenschaftlich fundierten Bänden begleitete – *Die Heimat der Staufer* und *Staufisches Land und staufische Welt im Übergang* –, so war auch dieser neue Band *Von Speyer nach Rom* als Wegbegleiter einer großen, den Saliern gewidmeten Ausstellung geplant. Auch wenn diese bis heute auf sich warten läßt – und nach mehreren „Verschiebungen“ glaubt man nur noch schwer an einen neuen Eröffnungstermin –, so ist Schwarzmaiers Buch auch völlig unabhängig von der Salier-Ausstellung zu lesen. Es ist eigenständig, abgeschlossen und wie die Stauferbände mustergültig in seiner quellenorientierten Darstellung.

Schwarzmaier schreibt keine Geschichte der Salierzeit. Die Rechts-, Sozial-, Kunst-, Kirchen- und Geistesgeschichte werden allenfalls gestreift. Ja er schreibt noch nicht einmal eine Geschichte der Salier, der salischen Familie. In seinem Band versammelt er wie «Miniaturen» Details und Episoden, die sich um einzelne Personen des salischen Hauses ranken. Dabei geht es ihm weniger um die Biographien herausragender Männer und Frauen, sein Augenmerk legt er vielmehr auf das Portraitieren. Er beginnt seinen Reigen mit dem «Stammvater» der Salier, mit Konrad dem Roten, Herzog von Lothringen, der mit einer Tochter König Otto des Großen verheiratet war und 955 in der Lechfeldschlacht gefallen ist. Ihm folgen Herzog Otto von Worms, der als «Kirchenräuber» in die Geschichte einging, und Gregor V., der erste deutsche Papst (996–999). Weitere Kapitel sind den beiden Konraden, Vettern, die 1024 um den Königsthron konkurrierten, dem «rebellischen» Herzog Ernst von Schwaben, dem Bischof Wilhelm von Straßburg, dem König Heinrich III. – *der König auf Reisen im Jahr 1046/47* – sowie der Kindheit und Jugend König Heinrichs IV. gewidmet. Mit «königlichen Frauen» befassen sich die Abschnitte *Probleme um Kaiserin Gisela*, Ehefrau König Konrads II., *Das Kind als Königin. Gunhild († 1038) am deutschen Hof*, erste Ehefrau König Heinrichs III. und Tochter König Knuts von Dänemark, sowie *Die Heiratsurkunden der Königinnen Agnes und Bertha*. Ein abschließendes Kapitel beschäftigt sich mit den Erben der Salier, mit dem Gegenkönig Rudolf von Rheinfelden und den Staufern.

Im Mittelpunkt aller zwölf Portraits stehen zeitgenössische schriftliche Quellen, – Chroniken, Annalen, Briefe, Urkunden –, die ausführlich zitiert werden. Eine Stammtafel und vor allem eine Zeittafel, die Daten zur salischen

Haus- und Familiengeschichte, zur Reichs- und zur Baugeschichte enthält, versuchen dem Buch so etwas wie einen «roten Faden» zu geben, genau das, was der Leser trotzdem schmerzlich vermißt: die Verbindung der einzelnen Episoden, der Blick aufs Ganze, sei es auf die Familie, sei es auf die Zeit. Nur selten wird jener vom Titel angekündigte alles umfassende Bogen *von Speyer nach Rom* geschlagen. Ein wenig bedauern darf man auch, daß in diesem ansonsten sehr wohl gelungenen Buch die Fotos in einem separaten Teil dem Text folgen und nicht in ihn eingebettet sind.

Wilfried Setzler

CHRISTOPH BORCHERDT (u. a.): **Führer durch die Agrarstatistiken der südwestdeutschen Länder 1850–1939.** (Beiträge zur südwestdeutschen Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Band 9). Verlag Scripta Mercaturae St. Katharinen 1989. 2 Teilbände. 742 Seiten mit zahlreichen Grafiken und Tabellen. Broschiert DM 72,-

Für agrargeographische Fragestellungen sind von besonderem Interesse die Daten, die in kleinräumiger Gliederung Aussagen über die Zahl und Größengliederung der landwirtschaftlichen Betriebe, den Anteil der landwirtschaftlichen Nebenerwerbsbetriebe, das Kulturartenverhältnis, den Umfang der verschiedenen Grünlandnutzung, die Anbauflächen der verschiedenen Feldfrüchte, Umfang und Art der Viehhaltung usw. ermöglichen. Für den gesamten südwestdeutschen Raum ermöglichten diese Daten Querschnittsanalysen, die bereits der 1984 vorgelegten Abhandlung über die *Landwirtschaft in Baden und Württemberg 1850–1980* zugrunde lagen. Die nachfolgende Zusammenstellung der Agrarstatistiken und die Besprechung dieses Quellenmaterials erfolgte in dem vorliegenden *Führer durch die Agrarstatistiken der südwestdeutschen Länder 1850–1939*.

In räumlicher Hinsicht wurde das Gebiet des seit 1952 bestehenden Bundeslandes Baden-Württemberg bearbeitet. Im wesentlichen setzt sich dieses Gebiet aus den früheren Ländern Baden, Württemberg und dem ehemals preußischen Hohenzollern zusammen. Auf die innerhalb Baden-Württembergs befindliche Enklave, die seit 1803 zu Hessen gehörige frühere Reichsstadt (Bad) Wimpfen, wurde bei der Bearbeitung aufgrund der Schwierigkeit der Fundstellen verzichtet. Innerhalb der einzelnen Länder gab es im Laufe des 19. Jahrhunderts und auch noch in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts mehrere Änderungen in der räumlichen Aufteilung nach Amtsbezirken und Gemeinden. Dieser Wechsel in den verwaltungsmäßigen Zuständigkeiten blieb nicht ohne Auswirkungen auf die Vergleichbarkeit und Interpretation der Statistiken.

Der zeitlich differierende Beginn von statistischen Erhebungen in den einzelnen Ländern erklärt, daß in der Berichterstattung je nach Thema bei sehr unterschiedlichen Jahren angesetzt wurde. So wurde in Württemberg bereits 1820 das Königlich statistisch-topographische Bureau gegründet, während in Baden die Einrichtung des statistischen Bureaus des Großherzogtums erst im Jahre 1852 gelang. Die Agrarstatistik setzte 1852 in Württemberg und 1864 in Baden mit Anbauerhebungen ein. Nach der Gründung des deutschen Reichs wurden für einen großen Teil der statistischen Erhebungen einheitliche Termine eingeführt. Noch bis Anfang der 1940er Jahre wurden reichseinheitliche oder länderspezifische Erhebungen durchgeführt. Somit reicht der Untersuchungszeitraum bis in die Zeit kurz vor dem Ende des Zweiten Weltkrieges.

Das Buch bzw. die zwei Teilbände gliedern sich auf in vier Themenbereiche: Aufgaben, Themen und Quellen; landwirtschaftliche Betriebe und in der Landwirtschaft tätige Bevölkerung; Bodennutzung und Ernteertrag; Viehhaltung. Zu den Themenbereichen wurde sorgfältig nach vorhandenen statistischen Erhebungen recherchiert. Voraussetzung für die Aufnahme einer Statistik war deren Aufgliederung nach Gemeinden oder zumindest nach Oberämtern bzw. Amtsbezirken. Im Anschluß an jede aufgenommene Statistik sind zusammenfassende Bemerkungen über die räumlichen, zeitlichen und länderübergreifenden Vergleichsmöglichkeiten enthalten. Damit wird eine grundsätzliche Frage, nämlich die Möglichkeit der Interpretation von statistischen Daten, kritisch durchleuchtet. Zahlreiche Beispiele weisen darauf hin, wie unumgänglich für die Interpretation die genauen Kenntnisse über Begriffsdefinition des Erhebungsgegenstandes bzw. die Erfassung von Einheit und Klassengröße sind.

Das Buch richtet sich in erster Linie an jene, die sich mit lokalen oder regionalen agrarhistorisch-geographischen Fragestellungen beschäftigen. Der Führer durch die Agrarstatistiken kann als wertvolles Nachschlagemittel für die Bearbeitung von statistischen Daten zur Landwirtschaft herangezogen werden und dem Benutzer die Materialsuche und die Einarbeitung in die neue Materie erleichtern.

*Katrin Schweineköper*

**THEO KIEFNER: Die Privilegien der nach Deutschland gekommenen Waldenser.** Kohlhammer-Verlag Stuttgart 1991. 2 Bände mit zusammen 1419 Seiten, darunter viele Faksimileabdrucke. Kartoniert DM 198,-

Sie kamen als Asylanten, aufgrund ihres Glaubens vertrieben aus Savoyen und Frankreich. Welchem Württemberger wären jene zwei in unserer Gegend ungewöhnlich klingenden Dorfnamen zwischen Leonberg und Vaihingen noch nie aufgefallen: Serres und Perouse? Ende des 17. Jahrhunderts erlaubten die württembergischen Herzöge den Fremden, Waldenser genannt, die Ansiedlung in ihrem Staat. Es war nicht ausschließlich Mitgefühl mit den unterdrückten Glaubensgenossen im weiteren Sinne, das die württembergischen und andere deutsche Herr-

scher veranlaßte, die Einwanderung zu gestatten. Es gab noch viele *öde Hofstellen*, wie es hieß, denn noch waren die Auswirkungen der Zerstörungen des Dreißigjährigen Krieges zu spüren, das Land benötigte Arbeitskräfte, der Regent Steuerzahler. Doch bei aller Berechnung, sollte die Ansiedlung von Dauer sein, mußte der Staat Unterstützung in Form von Sonderrechten und Vergünstigungen gewähren.

Diese Privilegien, in der Waldenserforschung häufig genannt und zitiert, blieben dem interessierten Publikum wie der Fachwelt in Detail und Wortlaut weitgehend unbekannt; die Texte, auf viele Archive in ganz Europa verteilt, unzugänglich. Theo Kiefner, dessen Forschungen zur Geschichte der Waldenser und insbesondere seine mehrbändige Geschichte der Glaubensflüchtlinge man wohl mit Recht als ein Lebenswerk bezeichnen kann, hat in mehr als 20 Jahren eine große Anzahl solcher Privilegien nachgewiesen – und nun in Form einer zweibändigen Quellenedition auch im Druck herausgegeben, wobei den nach Territorien geordneten Kapiteln jeweils noch eine stichwortartige Geschichte der betreffenden Privilegien vorangestellt ist.

Die Texte weisen weit über den engeren Rahmen der württembergischen Landesgeschichte hinaus. Waldenser fanden im 17. und 18. Jahrhundert – zum Teil auch nur vorübergehend – in vielen deutschen Territorien Aufnahme, insbesondere auch in verschiedenen hessischen Staaten, in der Kurpfalz und in Baden. Fast überall war die Ansiedlung mit der Erteilung von religiösen und ökonomischen Privilegien verbunden, die im Lauf der Zeit bestätigt, erneuert oder auch verändert und sogar aufgehoben wurden. Theo Kiefner verfolgt mit der Quellensammlung den Weg der Waldensergesetzgebung in den betroffenen Staaten bis ins 19. Jahrhundert, in Württemberg bis hin zur Genehmigung einer reformierten Kirche in Stuttgart am 10. April 1847.

In dem zweibändigen Werk sind 246 Texte wiedergegeben, teilweise im Faksimile, die vielen fremdsprachlichen sind von Übersetzungen ins Deutsche begleitet. Wer selbst einmal alte Texte, oftmals mit vom heutigen Standard abweichender, teils abenteuerlicher Orthographie – dazu oft in fremder Sprache – edierte, wird ermessen können, welche Mühe, aber auch welches Interesse am Gegenstand der Forschung hinter dieser Quellensammlung stehen. Theo Kiefner hat nicht nur der Waldenserforschung, sondern auch der württembergischen, der badischen – man denke an die Edition der Fabrikgründungsprivilegien der Markgrafen zu Baden – und hessischen Landesgeschichte einen unschätzbaren Dienst erwiesen. Allenfalls vermißt man in dem Werk einen Hinweis darauf, ob die Privilegien eine Auswahl darstellen, ob alle von Kiefner je nachgewiesenen entsprechenden Texte zum Abdruck kamen und ob diese Sammlung als erschöpfend anzusehen ist. Die Namen der angesprochenen württembergischen Waldenserdörfer nämlich sucht man vergebens; und doch muß die Ansiedlung damals aufgrund eines Privilegiums erfolgt sein.

*Raimund Waibel*